

Zwei neue Freizeitbetreuer für Mühlhäuser Jugendprojekt Boje

PK 02/22

Mitarbeiter begleiten Freizeitgestaltung und mobile pädagogische Arbeit in der Region. Seifenkistenbau ist geplant



Die neuen Mitarbeiter im Jugendprojekt Boje: Philipp Schulz (links) und Benedikt Nitsch.

Fotos: Arnd Hartmann (2)

VON ARND HARTMANN

Mühlhausen. Philipp Schulz (34) und Benedikt Nitsch (21) verstärken seit Kurzem das Team im Mühlhäuser Jugendprojekt Boje am Kiliansgraben. Dass in der sozialen Einrichtung kein Tag wie der andere ist, mache die Arbeit mit Jugendlichen so interessant, erklären die beiden im Gespräch.

Schulz ist gebürtiger Mühlhäuser und seit zehn Jahren in der Jugendarbeit tätig. Nach Stationen in Hamburg und Hessen kehrt der 34-Jährige nun wieder beruflich in die Heimat zurück. Bisher betreute er Jugendliche in familienähnlichen Wohngruppen und Kinderheimen. „Ich habe in meinen bisherigen Gruppendiensten die Kinder in ihrem Alltag begleitet und unterstützt, beispielsweise durch Hausaufgabenhilfe und gemeinsames Kochen“, sagt Schulz.

Bei der Boje, wo er eine Vollzeitstelle ausfüllt, werde er den sogenannten offenen Bereich leiten. Dazu gehört die Aufsicht und die Planung für Freizeitaktivitäten von Tischen bis Kletterwänden. Ebenfalls übernimmt er die Organisation der Kinderferientage.

In dieser Woche stehen unter anderem Ferientage für die Schulkinder ins Jenaer Planetarium sowie in die Thernie zum Neptunfest an, sagt Schulz. Der 34-Jährige betreut auch die Ideen-Werkstatt in der Boje. Konkret plane er gerade den Bau einer neuen Seitenkiste für das Rennen am 6. Mai. Gemeinsam mit den Jugendlichen, die vor allem nach dem Unterricht ihre Freizeit in der Boje verbringen,



Boje-Pädagogen und Jugendliche bereiten sich auch in diesem Jahr auf das große Seifenkistenrennen vor. Dafür beginnen sie bald mit dem Bau des neuen Rennwagens.
Archiv-Foto: Daniel Volkmann

gen, will Philipp Schulz die neue Rennkiste bald bauen.

40 Stunden pro Woche werde sich der Sozialpädagoge künftig um die jungen Besucher kümmern. Immer freitags wird mit den Jugendlichen ein Abendessen gekocht, das Schulz beaufsichtigt. Neben der Planung der Freizeitbeschäftigung stehe jedoch auch Büroarbeit im Jugendprojekt auf der Tagesordnung, sagt der Sozialpädagoge.

Büroarbeit gehört für Pädagogen zum Beruf

Für seinen Kollegen Benedikt Nitsch bietet die Beschäftigung im vom Kirchenkreis unterstützten Jugendprojekt vor allem einen Einstieg in die praktische Arbeitserfahrung mit jungen Menschen. Der 21-Jährige absolviert nebenher ein berufsbegleitendes Studium für soziale Arbeit. Dieses Studium will er

bald mit dem Bachelor-Abschluss beenden. Bereits in seiner Jugend habe sich der in Tretfurt wohnende Nitsch im Kirchenkreis engagiert. „So konnte ich schon zeitig einen Einblick in die Jugendarbeit bekommen“, sagt der 21-Jährige.

In der Boje besetzt Benedikt Nitsch die Jugendpflege in der Verwaltungsgemeinschaft Ustrut-Hainich. Das bedeutet, er ist mobil und fährt in die Dörfer und Gemeinden zu Kindern und Jugendlichen, spricht sie an und vernetzt sich mit ihnen. Beispielsweise trifft er sich mit Jugendorganisationen von Vereinen und plant vor Ort Freizeitgestaltung.

Dennoch hat Nitsch im Mühlhäuser Jugendprojekt einen festen Arbeitsplatz, an dem er seine Touren im Kreisgebiet organisiert. „Ich möchte gern einen Jugendstammtisch einführen“, erklärt Nitsch. Dazu will er künftig Kontakte zum Nachwuchs im Kreis knüpfen.

INTERVIEW

Boje-Mitarbeiter Sebastian Schmauch

Mühlhausen. Seit 16 Jahren ist Sebastian Schmauch (38) im Jugendprojekt Boje des evangelischen Kirchenkreises tätig. Im Gespräch berichtet er über die Jugendarbeit in der Region.



Sebastian Schmauch ist studierter Diplom-Sozialpädagoge aus Mühlhausen.

Herr Schmauch, wie hat sich die Jugendarbeit in den vergangenen Jahren entwickelt?
Zu uns kommt nun schon die dritte Generation der Jugendlichen. Das heißt, unser Angebot nutzen Kinder von Jugendlichen, die selbst bei uns ihre Nachmittage bei Spiel und Spaß verbringen. Dennoch hat sich das Alter der zu uns kommenden Kinder nach unten verändert.

Wie erklären Sie sich den Wandel der Altersstruktur?
Darüber haben wir uns im Team bereits Gedanken gemacht. Ich denke, es gibt für die Jüngeren in Mühlhausen weniger Angebote, weshalb sie Kontakt zu uns suchen.

Bedeutet soziale Arbeit heutzutage, dass Ihnen ein Stempel der Gesellschaft aufgedrückt wird?

Gerade das wollen wir mit unserer Tätigkeit nicht erreichen. Heißt, wir machen mit

der Boje Brennpunktarbeit. Die Freizeitangebote sind jedoch offen für alle.

Woraus speist sich das kreative Angebot der Boje?
Definitiv aus Wünschen der Kinder, aber auch aus den Ideen der Mitarbeiter. Die Projekte müssen finanzierbar sein und zu unserem Träger passen.

Was möchten Sie in Zukunft noch erreichen?

Wir möchten künftig alle sozialen Schichten mitnehmen, damit niemand hinten runterfällt. Aber auch weitere Freizeitangebote schaffen, um die Boje noch bekannter zu machen in der Region.